

Die eidgenössischen Steuern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 27

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

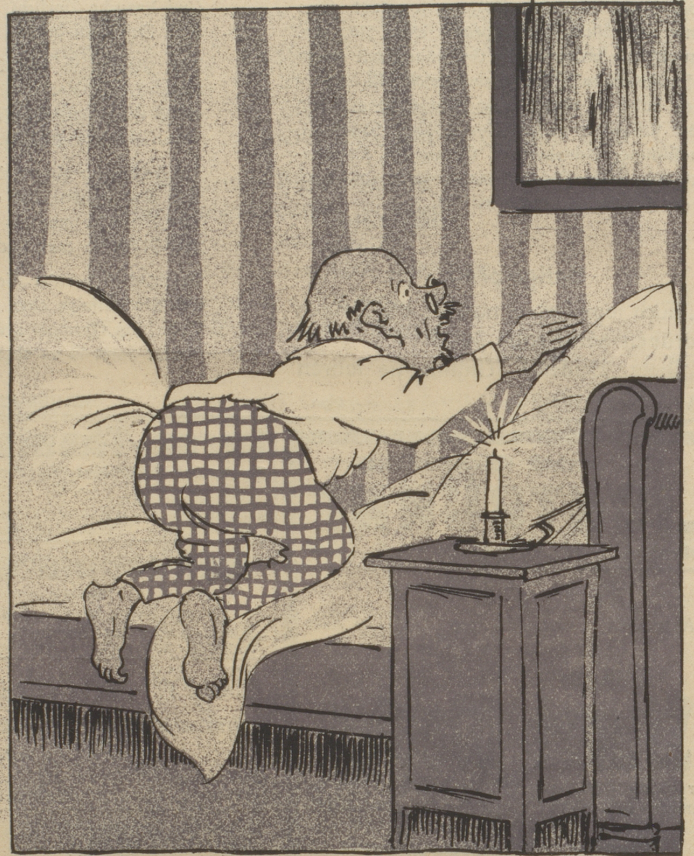
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die eidgenössischen Steuern

(Eine zeitgemäße Betrachtung in acht Bildern)



„Es ist, bjm Eid, ganz ungeheuer
Stets bunter wird es mit der Steuer!“
Herr Meier seufzt voll Unmut tief,
Als er empfängt den Steuerbrief.



In U....., als er übernachtet neulich,
Hat er kein Zug' zu, 's war abscheulich!
Die Plagegeister sucht er zu erlegen,
Doch folgt', o Schreck, die Jagdsteuer deswegen!



In einem stillen Orte, traut und friedlich,
Ein Viertelstündchen saß der Gast gemütlich.
Doch wie er aufstand von dem Thron,
Der Steuerzettel winkt ihm schon.



Die Herren, oft kann man sie sehen
Am See an Schwimmanstalten stehen,
Doch jetzt, wer einen Blick wirft durch den Rit,
Bergnügungssteuer zahlt, es ist kein Wit!



Auch im Theater, vornen extra teuer,
Erhebt man bald 'ne neue Steuer
Vom Publikum, dem ultra feinen,
Das Kunst verehrt in Damenbeinen.



Obwohl der Abbau hoch und heilig wird beteuert,
Wird weiter frisch drauflos besteuert,
Deshalb die Hochzeitsreise, es ist wahr,
Macht nur im Kino noch das junge Paar.



Drum schaffet Steuern, schlag ich vor, die nicht erbittern:
Aufs Mundwerk von den Schwiegermüttern,
Auf Blöde, Zeitungsenten und auf Schriften,
Die nur im Schweizer-Volke Unheil stiften.



Ach, wenn noch einmal käm' zurück das Paradies,
Wo man den Bürger frei von Steuern ließ!
Das war der Glanz von Melers Träume,
Wie schade doch, daß Träume — Schäume!